

# Mother's Burden?

Von Nephlima

## Kapitel 8:

Der Schmerz in ihr, welches ihr Herz verursachte war kaum auszuhalten. Dort stand er, neben ihr. Kagome hatte nur einen flüchtigen Blick für Kikyō übrig gehabt, ihr Fokus lag auf Inuyasha, auf sein Auftauchen und vor allem auf sein ganzes Erscheinungsbild.

Sie spürte den durchdringenden Blick in ihrem Nacken von Sesshōmaru, konnte diesen jedoch nicht einordnen. Es war ihr aber in diesem Augenblick auch egal. Die Schwarzhaarige hatte bemerkt, als der Hanyō sich schützend vor Kikyō gestellt hatte und diese eine Hand auf ihren Bauch legte, dass die Miko, so wie einst sie selbst, in anderen Umständen befand.

Ungewollt knirschte sie mit ihren Zähnen. Er hatte es tatsächlich gewagt auf sie zu schwängern und bei ihr war dies wohl nicht solch ein großes Problem gewesen wie bei ihr. Das Bild ihres Sohnes tauchte vor ihren Augen auf und Kagome biss sich auf die Unterlippe.

Nein diese Genugtuung würde sie Inuyasha nicht geben, nicht jetzt und auch sonst nie wieder. Dafür ist zu viel passiert, Dinge die unverzeihlich waren. Die Gedanken von ihr rasten, sodass sie keinen von diesen fassen konnte. Wie sollte sie auch? Zuviel wollte sie sagen, was schon längst hätte gesagt werden müssen, doch der unendliche Schmerz, den sie nicht kontrollieren konnte raubte ihr die Luft.

»Was willst du und deine Gefährtin hier?«, wenn Kagome zuvor gedacht hatte das der Lord Verachtung für die Menschen spürte, konnte sie nun solch ein Hass aus seiner Stimme heraus hören, welches sie selbst nicht einmal empfand.

Es war kein Geheimnis, das die beiden ungleichen Brüder sich nicht ausstehen konnten, doch es war für die ehemalige Miko das erste mal das sie bewusst wahrnahm wie sehr Sesshōmaru, Inuyasha verabscheute.

In ihrem Kopf wiederholte sie das gesagte des Lords und ihr wurde klar, dass Inuyasha, Kikyō zur Frau genommen hatte. Ihre Augen glitten zu der Miko, die leicht ihren Kopf gesenkt hatte. Konnte oder wollte sie Kagome nicht ansehen?

Eigentlich sollte doch gerade Kikyō glücklich sein und vor Freude nur so strahlen.

Doch so erschien es Kagome nicht. Zumindest erkannte sie keinerlei Anzeichen, aber

der Schmerz in ihr war vorhanden, real und greifbar. Er hatte sie wieder einmal Ausgetauscht, für die ehemals tote. Es reichte ihr, endgültig.

»Geh.« Die Stimme der jungen Miko war kalt, so kalt wie Sesshōmaru niemals von der Schwarzhaarigen erwartet hätte. Abwartend öffnete er seine Lider und zog eine Augenbraue in die Höhe, dies würde durchaus interessanter werden als er zuvor erwartet hätte.

»Keh', als würde ich auf dich hören.« Inuyasha war wieder zu sich gekommen, auch wenn er immer noch nicht verstand, was mit seiner langjährigen Freundin los war. Der leichte Druck an seinem Unterarm ließ ihn nach seiner Gefährtin schauen, welche nur leicht den Kopf schüttelte.

»Du kommst jetzt mit uns, nachhause«, der Hanyō wollte sich von seinem Vorhaben nicht abbringen lassen, sie gehörte nicht hier her, nicht an die Seite seines Bruders. Sondern..

»Inuyasha, verschwinde.« Kagome unterbrach seine Gedanken, sie verlor die Geduld, nicht einmal das offensichtliche schien er zu bemerken. Wie sollte sie so mit ihm reden können?

Nein wollte sie überhaupt mit ihm reden?

Die Antwort war ebenfalls Nein, wollte sie nicht, es wurde alles gesagt, vor allem hatte er mehr als deutlich gezeigt das Kagome eben nur ein einfacher Ersatz für ihn gewesen war. Auch wenn Inuyasha es selbst nicht so gesehen hatte, zumindest glaubte die Schwarzhaarige daran das er selbst nicht bemerkt hatte.

Es fehlte irgendetwas. Er war sich sicher das etwas fehlte. So wie Inuyasha sich sicher war das Kagome anders roch, doch er konnte nicht bestimmen nach was genau und ebenso wenig konnte er sagen, was fehlte.

Kikyō zog an dem Ärmel seines Roten Kariginu sodass er ihr seine Aufmerksamkeit schenkte, sanft strich sie über ihren gewölbten Bauch und schüttelte dabei leicht ihren Kopf. Zunächst war der Hanyō verwirrt und wollte sogleich nachfragen, was genau nicht stimmte, doch dann fiel es ihm wieder ein. Kagome hatte erwähnt, dass sie ebenfalls einen Welpen von ihm Austragen würde. Doch wo war dieser?

»Wo ist der Welpen?« Blaffte er ihr entgegen und bemerkte ein Zucken, welches durch ihren ganzen Körper ging, sowie das Kagome den Blick von ihm Abwandte. Auch seine Gefährtin zog ihn nun fester am Ärmel. Doch ihm war es egal, er wollte wissen, wo das Kind verblieben war.

Kagome fühlte sich geprügelt und das nur durch ein paar Worte, doch sie konnte es nicht verhindern, dass abermals Tränen aufkamen, auch wenn sie nicht vor ihm Weinen wollte. Doch der Verlust war dafür noch zu frisch, zu tief verankert in ihrem Kopf. So Greifbar.

»Tot«, der Daiyōkai hatte sich dazu entschlossen zu antworten, er hatte genug von dem Ständigen salzigen Geruch der Miko. Es brannte sich in seine empfindliche Nase

und übertönte fast ausnahmslos jeden anderen Geruch in der Nähe des Weibes. Er hasste es.

Kagome hätte am liebsten Geschrien. Ihre Hände wurden feucht und in ihr stieg Panik auf, es war das erste mal das jemand es ausgesprochen hatte. Das machte es so Wahr wie nie zuvor, auch wenn sie es mit eigenen Augen gesehen hatte. Sie hörte, wie ihre Ohren anfangen zu rauschen, blendete alles andere aus, sie wollte nicht mehr. Nein, sie konnte nicht mehr.

Egal wie sehr sie es sich einreden würde, es war zwecklos, sinnlos, Ausweglos. Ohne den Kopf zu heben, drehte sich die Schwarzhaarige herum und schritt zurück zum Lager. Sie bekam nicht mit, wie Kikyō sich die Tränen wuschelte und anfang zu beten, sie hörte die schreie von Inuyasha nicht. Ebenso wenig vernahm sie den Klang zwei aufeinander schlagende Schwerter.

Sie ging einfach den Weg, entlang den sie zuvor gegangen war. Die Schwarzhaarige bemerkte nicht einmal das es angefangen hatte zu schneien und das sich in ihren Haaren die kleinen Kristalle verfangen hatte. Zu viele Gefühle wühlten sie auf, ließen sie den Kopf immer wieder leicht schütteln.

Die Kamis wollten es so. Daran klammerte sie sich. Den, wenn nicht an das, an was sonst?